Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag. Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 p. Vorm. 8—9 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 8—9 u. 11—1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Grundzeile kostet 15 Pfg., für Vereinsachen und nach Anfragen 20 Pfg. Unterm Strich (Einges.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Ankündigungen nehmen Annoncenbureaus entgegen. Für unleserlich geschriebene Inserate ohne Verbindlichkeit. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

J. G. Klingner
Waisenhausstrasse 1.
Steingut
unter Bazar-Preisen.

Eing. Schutzm. Carl Tiedemann, Hoflief. Etablirt 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

en gros Tuchwaaren en detail
Den Eingang sämmtl. Neuheiten für den Herbst und Winter zeigen ergebenst an
Pörschel & Schneider,
Scheffelstr. 10 (kleines Rauchhaus).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Neuheiten in eleganten deutschen und englischen Anzugs- und Ueberzieher-Stoffen
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, Marienstrasse 20 („Drei Raben").

Nr. 262. Spiegel: Wahl des Berliner Oberbürgermeisters. Hofnachrichten, Jahr- und Viehmärkte, Herbsttrennen, Stadtmuseum. Tagesgeschichte. Gerichtsverhandlungen. Königl. Hoftheater, Edmund Dubois. „Das Sonntagskind", Aquarellausstellung. | **Sonntag, 18. Septbr.**

Politisches.

Die schönen Tage von Genua sind nun vorüber, das italienische Königspaar hat die alte Hafenstadt am ligurischen Meer verlassen und auch die Minister sind fortgezogen, um über die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung der Neuwahlen schlüssig zu werden. Das Kabinet Giolitti wird unter dem erhebenden Eindruck der Festlichkeiten zur Ehre des Columbus die Entscheidung darüber anrufen, ob das Land ihm auch fernerhin sein Vertrauen bewahrt. Der Nachfolger Rudini's, dem man seinerzeit nur eine kurze Amtswirksamkeit voraussagte, hat es unstreitig verstanden, die Karten glücklich zu mischen.

So befriedigt die italienische Nation auf die jüngst verflossenen Tage von Genua zurückblicken kann, so wenig hat Deutschland Grund, sich seines Erfolges zu freuen. Es ist noch immer kein Grund angegeben worden, warum wir, die wir doch allen Anlaß hatten, den befreundeten Staat zu ehren, genau mit demselben Glanze vertreten waren, wie Monaco. Es fehlt dafür, daß wir zu einem Feste der Repräsentation nur ein einziges Fahrzeug entsandten, bisher jede sachliche Begründung, es fehlt aber auch jede psychologische Erklärung, es sei denn, daß man dieselbe in der Anschauungsweise einzelner von Berlin aus die Geschicke leitender Persönlichkeiten finden wollte. Wenn man auch annehmen darf, daß der Dreibund nicht sofort in den Wellen des genuesischen Hafens ertrinken werde, so hätte man doch des Wortes gedenken können von den kleinen Ursachen und den großen Wirkungen.

Schon die einfache Etiquette gebot es, daß der Kommandant der französischen Flotte, der im Range eines Vicеadmirals stand, ungleich höherer Ehren sich erfreuen mußte, als unser Schiffskapitän, dessen Fahrzeug seinen Platz neben der gleichfalls einzigen griechischen Korvette erhielt. Ueberall stand der Franzose im Vordergrunde, ihm galt der erste und ihm allein noch ein zweiter Besuch des Herrscherpaares, ihm die freundlichsten Worte, die aus dem Munde des Königs kamen. Die italienischen Blätter wissen ihren Lesern nur von der Pracht jener Veranstaltungen zu erzählen, die von dem Vertreter Frankreichs ausgingen und die ihm galten. Bei dem heißblütigen Temperamente und dem naiven, dem Aeußerlichen zugewandten Sinn der Italiener ist es wahrlich kein Wunder, wenn die alten Sympathieen für die lateinische Schwesternation in doppelter Stärke erwachen. Und kann man es ihnen verdenken? Wir mögen noch so sehr über gesellschaftliche Formen erhaben sein, so wird doch stets ein leiser Stachel in uns haften gegen Einen, der bei unserem Gastmahl im Hausrock erscheint, während alle Anderen sich im eleganten Frack einfinden. Man verzeiht eine derartige gesellschaftliche Unschicklichkeit allerhöchstenfalls einem bisweilen zerstreuten Genie und ob die Italiener diesen Entschuldigungsgrund gegenüber unserer Diplomatie gelten lassen, das erscheint doch mehr als zweifelhaft. Wir zahlen ja Millionen für unsere Marine, wir bauen so viel Schiffe, daß wir kaum noch Namen für ein jedes finden, ja, daß wir sogar in der Lage sind, den Berlinern den Anblick eines Torpedobootes zu gönnen —, aber wie der leitende Staatsmann seinerzeit den Schutz deutscher Unterthanen in Chile für eine der deutschen Flotte nicht mögliche Aufgabe erklärte, so geht er auch jetzt von der Ansicht aus, sie dürfe auch nicht zur Erhöhung unseres politischen Ansehens verwandt werden. Sie hat also wohl nur die Aufgabe, in fremden Meeren herumzusegeln und zuzuschauen, wie unsere Kolonieen eines seligen, wenn auch nicht gerade sanften Todes dahinsiechen.

Die Wahl des neuen Berliner Oberbürgermeisters, des Nachfolgers für Forckenbeck, macht der dortigen Presse viel Kopfzerbrechen. Es wird viel hin- und hergeredet, nach allen Seiten Staub aufgewirbelt, und schließlich wird doch ohne Zweifel die Geschichte ganz glatt endigen. Bekanntlich ist die Berliner Kommunalverwaltung durchweg beseelt von dem Geiste der freisinnigen Partei. Trotz aller Anstrengungen des national gesinnten Theiles der Bürgerschaft, der sogenannten Bürgerpartei, ist es nur in verschwindenden Ausnahmen gelungen, gegnerische Vertreter in das rothe Haus zu entsenden. Sogar die Sozialdemokraten konnten sich besserer Erfolge rühmen. Die unumschränkte Herrschaft des Freisinns drückt sich selbstverständlich auch darin aus, daß die kommunalen Beamten durchweg in das gleiche politische Horn stoßen müssen. Sie liefert den drastischen Beweis dafür, daß gerade der Freisinn nicht im Stande ist, Sachliches über parteiliche Rücksichten und Erwägungen zu stellen, und daß gerade er in allererster Linie, wo er die Wacht besitzt, der Repräsentant der Unduldsamkeit wird. Berlin bildet dafür das vollkommene Gegenstück zu Dresden, wo bekanntlich ein überwiegend konservatives Kollegium mit vollster Gemüthsruhe einen freisinnigen zweiten Bürgermeister zur Leitung der Geschäfte berief. Man ist nun aber in Berlin einigermaßen stark in Verlegenheit. Der Posten an der Spitze der Reichshauptstadt erfordert nicht nur einen hervorragenden Verwaltungsbeamten, er legt dem kommunalen Oberhaupte auch Verpflichtungen auf, die sich aus der unmittelbaren Nachbarschaft des kaiserlichen Hofes ergeben. Die Wahl eines Eugen Richter, die eine Zeit lang von einen Anhängern erwogen wurde, würde bei den anerkannt merkwürdigen Manieren dieses polternden Tribunen einer Kriegserklärung an den Hof gleichen. Aber es ist schwer, unter den Größen des Freisinns Sachkenntniß und Lebensart vereint zu finden. Der Glanz der Partei, der frühere meiningensche Landrath Baumbach, ist in Danzig versorgt, der Nordhäuser Dichter Träger ist zu lyrisch, Rickert würde die Berliner todtreden, Herrn Bamberger würden die Kniehosen nicht kleiden, also bleibt den Berlinern nur der Eine, der auch gleich zu Anfang vorgeschlagen wurde, der bisherige zweite Bürgermeister, Herr Zelle, und er wird denn wohl auch mit ansehnlicher Majorität gewählt werden.

Herr Zelle ist selbstverständlich ein Mann von echtem Freisinns-Schrot und -Korn. Er ist allerdings niemals von eigenen politischen Ideen angekränkelt gewesen, aber er ist „sicher", und ein „sicherer" Mann ist die Hauptsache, ein Mann, welcher das herrschende System, das in dem Prozeß Ahlwardt von so eigenartigen Schlaglichtern getroffen wurde, in keiner Weise stört. Er wird kein „glänzender" Bürgermeister sein wie Forckenbeck, dessen Name in allen fortschrittlichen A-B-C-Büchern neben einem Lasker steht, wohl aber hat er den Vorzug, durch langjährige Thätigkeit auf dem kommunalen Gebiete Berlins sich tüchtige Erfahrungen gesammelt zu haben. Ueberdies hat er bei zwei Gelegenheiten Beweise vorausschender Schlauheit gegeben, indem er sich nach jenen Stellen hin, denen die Bestätigung seiner Wahl obliegen würde, in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese Beweise kluger Berechnung dienen allerdings wiederum dazu, ihm in seiner Partei eine gewisse Opposition zu erwecken. Er gehörte nämlich zu jenem Theil der Freisinnigen, der für die Erhöhung der kaiserlichen Civilliste stimmte und sich hiermit nach Eugen Richter's Ansicht das Zeugniß des Hofes-Strumpfers ausstellte. Der zweite gegen ihn erhobene Vorwurf gipfelt darin, daß er als zweites Oberhaupt der Stadt den Plänen Kunze's, das Berliner Schloß zu einer Insel im Ententeich umzugestalten, fördernd zur Seite stand. Der Bergpartei unter den Stadtverordneten ist das höchst fatal, aber sie wird schließlich aus taktischen Gründen, speziell um das schöne Bild der Einigkeit nicht zu trüben, doch in diese Zelle schlüpfen.

Es fragt sich nun, ob Herr Zelle die Bestätigung des Kaisers erhält, denn die Wahl des Berliner Stadthauptes bedarf solcher Bestätigung. Es ist inzwischen bekannt geworden, daß der Monarch für diese Stellung Wünsche hegt, die nach einer ganz anderen Richtung gehen. Man hat die Namen einzelner Oberpräsidenten, wie die von Bötticher und Studt genannt, man hat sogar, damit in trüber Zeit der Scherz nicht fehle, auf Herrn v. Goßler gerathen, das berühmte Opfer der Umstände, nicht der Ueberzeugung; über Gerüchte ist es nicht hinausgekommen, und Gerüchte sind es auch nur, die von Herrn Hinzpeter und Herrn Günfeld munkeln. So wenig man es nun dem Kaiser verargen kann, wenn er als Haupt seiner ersten Residenzstadt gerade keinen radikalen Freisinnsmann sehen will; so würde immerhin die Verweigerung der Bestätigung für einen Mann wie Zelle einen bösartigen Konflikt im Gefolge haben, der um so unverständlicher wäre, als ja eben erst Virchow die Bestätigung als Rector der Berliner Universität erhalten hat. Die Berliner würden auf einen ablehnenden Bescheid voraussichtlich Herrn Zelle abermals wählen oder wenn dieser Herr sich aus Mangel an Selbstvertrauen zurückzöge, Herrn Richter auf den Schild erheben. Dann würde zum zweiten Male eine Ablehnung erfolgen und schließlich die Verwaltung einem königlichen Kommissar übertragen werden. Das wäre zwar für die Förderung des Ententeichs vielleicht zweckdienlich, aber im Ganzen höchst unerquicklich. Denn es ist von vornherein auszuschließen, daß ein Konflikt zwischen dem Grafen Eulenburg eintreten, der Berliner Stadtverwaltung andererseits in jener energischen Weise ausgefochten würde, der allein das Ansehen erhöht. Man hört denn auch bereits von beabsichtigten Kompromissen, nach denen die Regierung die Wahl Zelle's zulassen würde, falls ein ihr genehmer Kandidat, vor Allem der Landrath Stubenrauch, Landwehr-Offizier im 1. Garderegiment, an Zelle's Stelle zweites Stadthaupt würde. Bestätigt sich das, dann kann die Sache interessant werden.

—Li.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. September.

Berlin. Der Kaiser ist heute Abend zum Besuche der Kaiserin Friedrich nach Homburg abgereist. — Der „Reichsanz." konstatirt, daß der Kaiser in der Unterredung mit dem New-Yorker Pianofortefabrikanten Steinway gesagt habe, ein Besuch der Ausstellung in Chicago sei für ihn nicht wohl möglich. — Zu dem am Donnerstag stattgefundenen preußischen Ministerrath war Reichsbankpräsident Dr. Koch hinzugezogen. Es soll auch die event. Deckung der durch die Militärvorlage entstehenden Mehrausgaben durch Anleihen erwogen worden sein, andererseits verlautet, es sei zur Beschaffung der sich etwa auf 65 Millionen belaufenden Mittel eine Erhöhung der Einnahmen aus Tabak, Bier und Börse in erster Linie in Aussicht genommen und zugleich an eine Aenderung der das Branntweinkontingent betreffenden Bestimmungen gedacht worden. In dem Ministerrathe soll ferner ein von den Erben des letzten Kurfürsten von Hessen gemachtes Angebot zur Verhandlung gestanden haben, Grundstücke, insbesondere das Schloß in Fulda, dem preußischen Staate käuflich zu überlassen. — Offiziös werden zwei Vorlagen zur Kräftigung des Handwerkes in Aussicht gestellt, wovon die eine die Errichtung von Handwerkerkammern, die andere die Ausbildung des Lehrlingswesens betreffen soll. Die Letztere soll, gegenüber dem übertriebenen Jagen nach einer möglichst weitausgreifenden Allgemeinbildung auf die Fachausbildung besonderes Gewicht legen. Versuche einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit der Lehrlinge sollen zurückgewiesen werden, da, wie die „Nordd." sagt, die Verlotterung eines Theils der Handwerkerlehrlinge nicht zuletzt darauf zurückzuführen sei, daß dieselben zwar alle möglichen Ansprüche an das Leben zu stellen nur allzufrüh gelernt haben, darüber aber nur zu leicht zu vergessen gewagt seien, daß auch für das Gewerbe das gilt, was den Zugehörigen aller Erwerbsberufsarten immer wieder zum Bewußtsein komme, daß der Mensch dazu da, sich sein Brot im Schweiße seines Angesichts zu verdienen. — Das Zustandekommen einer Militärstrafprozeßordnung für das Reich wird, wie der „Hannov. Cour." aus gut unterrichteten militärischen Kreisen erfährt, vorerst um deßwillen für unmöglich gehalten, weil sich Preußen und Bayern über gewisse grundlegende Fragen nicht einigen können. Bayern widerstrebe u. A. der Errichtung einer obersten Reichsinstanz. — In Berlin hat sich heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle ein Hilfskomitee für die Hamburger konstituirt, dem die Minister Dr. Miquel und Dr. Bosse beigetreten sind und das auch Altona berücksichtigen wird. — Der Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiete der Elbe hat eine achte Kontrolstation errichtet, welche die Hafenstrecke von Spandau aufwärts (soweit schiffbar), einschließlich der damit verbundenen Kanäle, insbesondere des Finow-Kanals, umfaßt. Außerdem soll eine der Station 7 unterstellte Nebenkontrolstation, Fürstenwalde, für die gesundheitliche Ueberwachung des Schiffahrtsverkehrs auf dem Oder-Spree-Kanale eingerichtet werden. — Der preußische Gesandte in Dresden, Graf Dönhoff, ist heute mit seiner Tochter in Berlin angekommen.

Berlin. In Berlin ist kein neuer Cholerafall vorgekommen. Fünf Choleraverdächtige wurden in's Krankenhaus zu Moabit eingeliefert, darunter ein Postbote, von dem behauptet wurde, er sei beim Sortiren Hamburger Briefschaften infizirt worden. Bis jetzt ist in allen fünf Fällen nur Brechdurchfall konstatirt worden — Der heute hier stattgefundene 5. Kongreß Deutscher Gartenkünstler empfahl den Mitgliedern die allseitige Beschickung der Chicagoer Ausstellung, beschloß die gärtnerische Ausschmückung des Georgenplatzes in Hannover zum Gegenstand einer Preisaufgabe zu machen und wählte Leipzig zum nächstjährigen Vororte. — Die bei einer Anzahl von in Berlin lebenden Russen in den letzten Tagen stattgefundenen Haussuchungen ergaben theilweise sehr kompromittirendes Material, sodaß die Betreffenden wegen revolutionärer Umtriebe die Ausweisung zu gewärtigen haben. Verhaftet sind etwa 10 Personen (nicht 20, wie einige Berliner Blätter angaben).

Berlin. Das Reichsgericht bestätigte das Urtheil des Flensburger Landgerichtes (10 Monate Gefängniß) gegen den Chefredakteur Jessen wegen Beleidigung des Prinzregenten Albrecht.

Berlin. Erzherzog Joseph hat nach der „Deutschen Warte" seinen Leibarzt Hofrath Bauer nach Wörrishofen gesandt, um das Kneipp'sche Verfahren auf der Margarethe-Insel einzuführen.

Hamburg. Bis jetzt sind 120 nichtrekognoszirte Cholera-Leichen in Massengräbern beerdigt. Die gestern Erkrankten sind meist leichtere Fälle. — In Altona kamen gestern 10 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Wandsbeck 2 Erkrankungen vor.

Hamburg. Geh. Rath Dr. Koch, welcher mit dem Direktor des Gesundheitsamts, Köhler, alle Einrichtungen zur Bekämpfung der Cholera besichtigte, sprach sich höchst anerkennend über dieselben aus; es sei Alles von einer Vollkommenheit, wie bisher noch nicht erreicht worden.

Nordhausen. Gestern tödteten auf Breitenbacher Flur im Eichsfelde zwei Jäger beim Hasenschießen das jüngste Kind sowie die 16jährige Tochter des Arbeiters Godehard und verwundeten vier andere Kinder ebendesselben.

Breslau. Der Kaiser wird im November in Pleß zur Auerochsenjagd erwartet.

Wien. Einer amtlichen Meldung der „Wiener Abendpost" zufolge sind in Podgorze bei Krakau 4 Todesfälle unter dringendem Verdacht der asiatischen Cholera vorgekommen. Prof. Weichselbaum geht behufs eingehendster bakteriologischer Untersuchungen nach Podgorze. Dort, wie in Krakau und der Umgebung sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden.

Tetschen. Bei dem Schiffs- und Bahnverkehr ist die Kontrole über Personen und Waaren erheblich verschärft worden. Die Bezirkshauptmannschaft hat alle Versammlungen und Festlichkeiten verboten.

Paris. Hier sind 41 Cholera-Erkrankungs- und 10 Todesfälle, in Havre 15 Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen. Auf Kosten der Stadt ist eine umfassende Desinfizirung in Aussicht genommen. — Der „Temps" konstatirt bezüglich der Angelegenheit der angeblich von Deutschland an Behanzin gelieferten Waffen und Munition, daß Deutschland durchaus rechtlich gehandelt habe. Es sei nur zu bedauern, daß trotz aller Wachsamkeit eine solche Lieferung stattfinden konnte. — Unmittelbar nach Schluß der großen Parade bei Poitier wurden in nicht ganz acht Stunden von der Orleansbahn auf dem improvisirten Militär-Bahnhofe 42 Züge mit 25,000 Mann, 900 Pferden und allem Material abgelassen und ohne Unfall mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 35 Kilometern per Stunde befördert.

Basel. Das Civilgericht hat in den Entschädigungsprozessen, die infolge des Mönchsteiner Eisenbahnunglückes angestrengt waren, Fahrlässigkeit angenommen und die Jura-Simplonbahn zur Bezahlung von 24,310 Frcs. an die Wittwe Kunz und 24,000 Frcs. an Fräulein Stähelin verurtheilt.

Barcelona. In der Provinz Saragossa sind 7 Erkrankungs- und 3 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Brüssel. Alle mit Schiff aus Hamburg ankommenden Sendungen werden behördlich beschlagnahmt. — General Brialmont wurde vom Sultan in längerer Audienz empfangen und erhielt den Auftrag, einen Befestigungs- und Vertheidigungsplan für die Türkei auszuarbeiten. Derselbe wurde im Kriegsministerium installirt. — Die Meldung von dem Zusammentreten der Internationalen Münzkonferenz in Brüssel ist verfrüht. Das belgische Kabinet hat Paris als Kongreßort empfohlen, da Frankreich unter den Staaten der lateinischen Münzunion das Uebergewicht habe.

Antwerpen. Sechs neue Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera wurden gestern gemeldet. Im Ganzen haben bisher 158 Erkrankungen, 83 Heilungen und 47 Todesfälle stattgefunden. 28 Personen befinden sich noch in Behandlung.

London. Kardinal Howard ist gestern nach längerem Leiden infolge hinzugetretener Lungenaffektion in Brighton gestorben. — In seiner Antwort an die indische Regierung hat der Emir sich bereit erklärt, den Vertreter der indischen Regierung im nächsten Monat in Jellalabad zu empfangen.

Odessa. Die Polizei macht bekannt, daß die deutsche und französische Regierung den weiteren Durchzug russisch-jüdischer Auswanderer durch Deutschland und Frankreich nicht gestattet.

Athen. Der Ministerrath beschloß, die wegen der Cholera angeordneten Quarantänemaßregeln auch gegen den in den nächsten Tagen nach Griechenland zurückkehrenden König Georg und gegen die aus Anlaß der Silberhochzeit des Königspaares hier eintreffenden Fürstlichkeiten, den russischen Thronfolger Nikolas und den Kronprinzen von Dänemark zur Anwendung zu bringen.

Newyork. Zwei Todesfälle und 5 neue Erkrankungen an Cholera sind hier zur Anzeige gebracht. — Auf dem Dampfer „Slandia" sind mehrere Cholerafälle vorgekommen. Die Passagiere der „Normannia" sind gestern von der Quarantäne befreit worden und haben sich nach Newyork begeben. — Einer Mittheilung des besitzenden Sanitätsraths Dr. Walzer zufolge sind auf dem Dampfer „Bohemia" 52 Cholerafälle vorgekommen, von denen 11 tödtlich verliefen. Vier Kranke sind nach der Swinburne-Insel gebracht worden, 37 befinden sich noch an Bord.

Die **Berliner Börse** verlief still, aber fest. Banken wenig höher und leblos. Von Eisenbahnen schweizerische bevorzugt, namentlich Gotthardbahn auf die Berichtigung der Mai-Einnahme. Deutsche und Oesterreichische Bahnen wenig verändert. Für Eisenwerthe bestand festere Haltung bei ziemlicher Nachfrage. Von Renten exotische fast durchweg höher, russische schwach. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen gut gefragt und fester, auch Italiener und Serben fest, Portugiesen schwächer. In Industrieen bestand mehrfach einiges Interesse bei meist besseren Kursen. Privatdiskont 1⅞ Proz., Nachbörse fest. — **Wetter:** Vormittags heiter, schwül, Nachmittags bedeckt, etwas Regen. Nord-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 256½, Disconto 130,10, Dresdn. Bk. 143,10, Staatsb. 208½, Lombarden 86, Laura 114,40, Ung. Goldr. —,—, Portugiesen 22,40, Siemens —,—. Fest.

Paris. Schluß. Rente 99,87, Italiener 93,37, Spanier 65½, Portugiesen 23½, Türken 21,92, Türkenlose 98,40, Ottomanbank 592,00, Staatsbahn —,—, Lombarden 223,75. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Sept. 21,70, per Januar-April 22,80, behauptet. Spiritus per September 46,25, per Januar-April 44,00, ruhig. Rüböl per September 84,25, per Januar-April 56,25, weichend.

Amsterdam. Produkten-Schluß. Weizen per Novbr. 189, per März 185. Roggen per October 151, per März 146.

Der Hamburger Postdampfer „Fürst Bismarck", Kapitän Alberts, ist am 16. d. Mts. in New-York angekommen.

„Hotel Fürst Bismarck"
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5